

WU HAN REHABILITIERT

Brunhild Staiger

Wu Han, bekannter Spezialist für Ming-Geschichte und 1952 bis 1966 stellvertretender Bürgermeister von Peking, gehörte 1966 zu den ersten prominenten Opfern der Kulturrevolution. Die Kritik an seinem historischen Drama "Hai Rui wird entlassen" bildete das unmittelbare Vorspiel zur Kulturrevolution. Seit seiner Verhaftung im Jahre 1966 war über sein weiteres Schicksal offiziell nichts mehr zu erfahren; westliche China-Wissenschaftler, die sich bei Besuchen in China immer wieder nach Wu Han erkundigten, erhielten auf ihre Fragen keine konkreten Antworten, wenngleich man vermuten mußte, daß Wu Han nicht mehr am Leben sei. Anfang Januar 1979 erst teilte die "Volkszeitung" mit, daß Wu Han "bis in den Tod grausam verfolgt" worden sei. Es dauerte über zwei Jahre seit dem Sturz der Vier, bis über Wu Han und sein berühmtes Drama über Hai Rui wieder offiziell gesprochen werden konnte. Zu einer offiziellen Würdigung, etwa durch eine postume Trauerfeier, wie sie anderen prominenten Opfern der Kulturrevolution zuteil wurde, ist es bisher allerdings noch nicht gekommen. Wu Hans Name steht bisher eher im Schatten der jüngsten großen Rehabilitierungen. Im folgenden sollen nach einer kurzen Biographie Wu Hans die Umstände seiner Rehabilitierung sowie die Hintergründe und Auswirkungen der Kritik an Wu Han aus heutiger chinesischer Sicht dargestellt werden. Daran schließen sich einige Reflexionen über die Rehabilitierung an.

I.

Wu Han (1) wurde 1909 im Kreis Yiwu in der Provinz Zhejiang als Sohn eines Lehrers und kleinen Grundbesitzers geboren. Die Jahre 1931 bis 1937 verbrachte er als Student und später als Lehrassistent am Historischen Seminar der Qinghua-Universität in Peking. Schon hier zeichnete er sich durch Studien über die Ming-Zeit aus. Nach Kriegsbeginn zog er nach Südwestchina, wo er 1937 bis 1946 Professor für Geschichte an der Universität Kunming war. In diesen Jahren machte er sich mit einer umfangreichen Biographie über Zhu Yuanzhang, den Gründer der Ming-Dynastie, einen Namen. Ende 1946 ging er als Geschichtsprofessor an die Qinghua-Universität zurück. Als 1948 die Verhaftungen durch die Guomindang zunahm, floh er von Peking in die Gebiete der Kommunisten, wo er nach anfänglicher Zurückhaltung dem Kommunismus näherkam, obwohl er politisch den liberalen Kurs der Demokratischen Liga verfolgte. Insbesondere nach einem Gespräch mit Mao Zedong über seine Biographie über Zhu Yuanzhang erkannte Wu Han die Bedeutung des Kommunismus für China.

In der VR China nahm Wu Han eine Reihe wichtiger Positionen ein. Im Mai 1949 war er bereits zu einem der Vorsitzenden der Demokratischen Liga ernannt worden, im September 1949 wurde er Delegierter der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes, 1952 stellvertretender Bürgermeister von Peking, einen Posten, den er bis zu seinem Sturz innehatte. Trotz zahlreicher weiterer Ämter kam seine historische Forschungstätigkeit nicht zum Stillstand. Seit Ende der fünfziger Jahre befaßte er sich mit dem Problem der Bedeutung der

chinesischen Vergangenheit für die Gegenwart, wobei ihn insbesondere die Bewertung historischer Persönlichkeiten interessierte. Er machte es sich zur Aufgabe, große Persönlichkeiten aus der chinesischen Geschichte im Volke zu popularisieren. In diesem Zusammenhang verfaßte er die 1961 uraufgeführte Pekingoper "Hai Rui wird entlassen", wobei er sich der neuen Form des historischen Dramas bediente.

Hai Rui (1514-1587) war ein Beamter der Ming-Dynastie, der dadurch bekannt wurde, daß er dem Kaiser gegenüber unerschrocken die Wahrheit aussprach, für Gerechtigkeit kämpfte und sich für das Volk einsetzte. Vor der Kulturrevolution zählten ihn die chinesischen Historiker zu der Gruppe der sog. "integren Beamten" (qingguan), die im Rahmen der Neubewertung historischer Persönlichkeiten seit den fünfziger Jahren eine viel diskutierte Kategorie bildete. Die meisten Historiker teilten Wu Hans Ansicht, daß solche unbestechlichen Beamten wie Hai Rui trotz ihres feudalistischen Klassencharakters eine positive Rolle in der Geschichte gespielt hätten, weil sie für Gerechtigkeit eingetreten und so die Unterdrückung und Ausbeutung des Volkes vermindert hätten. Wu Han lag daran, mit seinem Drama die Erinnerung an den integren Beamten Hai Rui wachzuhalten und seine Haltung als vorbildlich hinzustellen. Daneben verfolgte er ganz offensichtlich noch einen weiteren Zweck: Nach dem traditionellen Grundsatz chinesischer Geschichtsschreibung, durch historische Analogien aktuelle politische Zustände zu kritisieren, zog er die historische Parallele zu Hai Rui, um indirekt an der Entlassung des Verteidigungsministers Peng Dehuai im Jahre 1959 Kritik zu üben. Der Grund

für Pengs Entlassung hatte in seiner unverhohlenen Kritik an Mao Zedongs Politik des "Großen Sprunges" gelegen.

Während sich die Pekingoper über Hai Rui beim Theaterpublikum großer Beliebtheit erfreute, deuteten sich in der historischen Fachdiskussion zunehmend kontroverse Standpunkte hinsichtlich der Neueinschätzung der geschichtlichen Persönlichkeit Hai Ruis an. Als aber am 10. November 1965 in der Schanghai "Wenhui Bao" eine "Kritik an dem neuen historischen Drama 'Hai Rui wird entlassen'" von Yao Wenyuan erschien (die die Pekinger Volkszeitung am 30. November nachdruckte), war der Rahmen unterschiedlicher Meinungsäußerung gesprengt. Dem Literaturkritiker und Kulturfunktionär Yao, der heute als Mitglied der sog. "Viererbande" bekämpft wird, ging es in seinem scharfen Angriff gegen das Stück und dessen Autor Wu Han nicht um historische Wahrheit; vielmehr hatte er mit einem Schlag die Diskussion von der akademischen auf die politische Ebene gehoben. Er bezichtigte Wu Han, die Klassenbeziehungen der Ming-Zeit nicht richtig gesehen und verkannt zu haben, daß der Hauptwiderspruch seinerzeit zwischen der feudalen Grundherrenklasse, zu der auch Hai Rui zu zählen war, und den Bauern bestanden habe, nicht aber innerhalb der herrschenden Klasse. Die in dem Drama geschilderte Politik Hai Ruis, der Landkonzentration entgegenzuwirken und den Bauern "Felder zurückzugeben" (tui tian), interpretierte Yao dahingehend, daß Wu Han die Abschaffung der Volkskommunen und die Rückgabe der Felder an die Grundherren und reichen Bauern forderte. Die Angriffe gipfelten in dem Vorwurf, Wu Han sei ein Gegner der Partei und des Sozialismus.

Wu Han erhielt Gelegenheit, im Pekinger Tageblatt eine Erwiderung zu veröffentlichen (2), denn noch wurde die Pekinger Presse von seinen Freunden und dem Pekinger Parteikomitee unter Peng Zhen beherrscht. Er gab zu, die Analyse des Klassenkampfes vernachlässigt zu haben, wehrte sich jedoch dagegen, konterrevolutionäre Absichten gehegt zu haben. Doch Wu Hans Stimme konnte sich kaum mehr Gehör verschaffen, denn nun begannen sich die Angriffe gegen das Drama und seinen Autor landesweit zu einer regelrechten Kampagne auszuweiten. Die Attacken dauerten bis in den Mai hinein fort und mündeten unmittelbar in die kulturrevolutionären Ereignisse ein. Pekings Bürgermeister Peng Zhen wurde gestürzt und zusammen mit zahlreichen Persönlichkeiten, die ihm nahestanden, von den Radikalen verhaftet. Unter den ersten Verhafteten befanden sich Wu Han und seine beiden Freunde Deng Tuo und Liao Moshu. (3) Die drei hatten in den Jahren 1961/62 die Aufmerksamkeit (auch die der radikalen Maoisten) auf sich gelenkt durch ihre satirischen Essays, die sie unter der Rubrik "Notizen aus dem Dreifamiliendorf" (Sanjiacun Zhaji) in dem von Deng Tuo herausgegebenen Organ der Pekinger Parteizentrale "Frontlinie" (Qianxian) veröffentlichten. Mit diesen Artikeln hatten sie durch historische Anspielungen, gekleidet in Fabeln und Anekdoten, die maoistische Politik kritisiert. Seit Wu Hans Verhaftung im Frühsommer 1966 war nichts mehr über sein Schicksal bekannt geworden. Über zwölf Jahre mußten vergehen, ehe die Partei ihn rehabilitierte und über die Volkszeitung verlautbaren ließ, daß er in der Kulturrevolution umgekommen ist.

II.

Die Art und Weise, wie der Fall in der chinesischen

Presse behandelt wurde, gibt einige Rätsel auf und läßt vermuten, daß Wu Hans Rehabilitierung in der Parteiführung nicht unumstritten war - aus welchen Gründen auch immer. Zunächst erhebt sich die Frage, warum Wu Han erst so spät rehabilitiert worden ist, nachdem die Wiedergutmachungen für die Opfer der Kulturrevolution seit nunmehr über zwei Jahren in Gang sind. Will man sich nicht mit der simplen Antwort begnügen, daß die Partei nicht alle Opfer zugleich, sondern nach und nach rehabilitieren wolle, so kann man nur schließen, daß es in der Parteispitze Meinungsverschiedenheiten bezüglich Wu Hans gegeben hat und daß sein Fall erst im Zusammenhang mit dem ebenfalls kontroversen Fall Peng Dehuai aufgedeckt werden konnte. Hier liegt wohl auch der Schlüssel zu der Frage, warum nicht die Volkszeitung, das offizielle Regierungsorgan, sondern die Guangming-Zeitung als erste den Fall aufgriff und warum die Persönlichkeit Wu Hans vergleichsweise zurückhaltend gewürdigt wurde.

Bei den bisher in der chinesischen Presse zu diesem Thema erschienenen Artikeln geht es in erster Linie um eine erneute positive Bewertung der historischen Pekingoper "Hai Rui wird entlassen". Am 15. November 1978 veröffentlichte die Guangming-Zeitung eine Kritik an Yao Wenyuans "Kritik an dem neuen historischen Drama 'Hai Rui wird entlassen'". Unwillkürlich wurde der Leser an den ehemaligen Verteidigungsminister Peng Dehuai erinnert, und ohne Zweifel war dieser Artikel von Su Shuangbi dazu bestimmt, die gut einen Monat später erfolgte Rehabilitierung Pengs vorzubereiten. In dem Artikel findet Wu Hans Name kein einziges Mal Erwähnung. Es wird berichtet, daß Yaos Kritik an dem Drama von Jiang Qing angezettelt und mit Hilfe Zhang Chunqiaos und Yao Wenyuans durchgeführt worden sei. Ihr Anliegen sei nicht allein die Kritik an dem Drama gewesen, sondern auch die Kritik an Hai Ruis Mut, den Kaiser zu kritisieren und die Wahrheit auszusprechen. Mit diesem Artikel hätten die Verfälschung und Verdrehung der Geschichte durch die "Viererbande" und die Verbrechen der Vier ihren Anfang genommen.

Der bisher ausführlichste Beitrag erschien am 29. Dezember 1978 ebenfalls in der Guangming-Zeitung. (4) Dieser Veröffentlichung war ein Forum von Schriftstellern und Literaturkritikern vorausgegangen, das die völlige Rehabilitierung aller Schriftsteller und Werke forderte, die in der Vergangenheit zu Unrecht verdammt worden waren. Dabei bezogen sich die Forumsteilnehmer u. a. ausdrücklich auf Wu Hans Drama "Hai Rui wird entlassen". (5) Außerdem war eine Woche zuvor das 3. Plenum des Elften ZK (18. bis 22. 12. 1978) beendet worden, auf dem Wu Hans Rehabilitierung wahrscheinlich gebilligt worden war. Wu Han wurde allerdings nicht im Zusammenhang mit der ebenfalls auf dem Plenum beschlossenen und offiziell bekanntgegebenen Rehabilitierung von Peng Dehuai, Tao Zhu, Bo Yibo und Yang Shangkun genannt. (6) Vielmehr blieb es dem genannten Beitrag vom 29. Dezember vorbehalten, Wu Han zum erstenmal seit der Kulturrevolution in der chinesischen Presse zu erwähnen. Dort heißt es, die Veröffentlichung von Yao Wenyuans Kritik an Wu Hans Drama über Hai Rui am 10. November 1965 in der Schanghai "Wenhui Bao" habe die ganze Nation erschüttert und markiere den Beginn der Kulturrevolution. Der Autor des Stückes, Wu Han, sei "grausam verfolgt" worden. Familien seien vernichtet worden, Leute seien verschwunden und selbst Schauspieler dieses Stückes hätten zu leiden gehabt und sterben müssen.

Für alle kulturellen Kreise habe Yaos Kritik einen großen Schlag und für die fünftausendjährige chinesische Geschichte und Kultur habe sie eine Katastrophe ohnegleichen bedeutet.

Wenige Tage später, nämlich am 6. Januar 1979, zog die Volkszeitung mit einem eigenen Beitrag über Yaos politische Intrige, als die seine Kritik an dem Drama hingestellt wurde, nach. (7) Erst dieser Artikel brachte letzte Klarheit über das Schicksal Wu Hans: Wu, so war dort zu lesen, war "bis in den Tod grausam verfolgt" worden. Über die Umstände und den Zeitpunkt seines Todes wurden keine weiteren Angaben gemacht.

III.

Die folgende Schilderung der Hintergründe, die zu der Kritik an Wu Hans Drama führten, und der Auswirkungen, die diese Kritik zeitigte, stützt sich hauptsächlich auf die Angaben in der Guangming-Zeitung vom 29. Dezember 1978, die in ähnlicher, aber gekürzter Form in der Ausgabe vom 6. Januar 1979 der Volkszeitung wiederholt wurden.

Danach begann die Geschichte im Jahre 1959. In jenem Jahr veröffentlichte Wu Han zwei Artikel über Hai Rui; damit sei er Maos Aufforderung nachgekommen, dazu zu ermuntern, etwas von dem Geist Hai Ruis zu lernen. Kurz darauf sei er von seiten des Pekingoperensembles gebeten worden, für eben dieses Ensemble ein Stück über Hai Rui zu verfassen. Gegen Ende des Jahres 1960 lag das Stück nach mehrmaliger Überarbeitung durch den Autor fertig vor. Sein ursprünglicher Titel habe "Hai Rui" gelautet, doch da es mehrere Stücke unter diesem Namen gab, habe Wu Han den Titel seines Stückes in "Hai Rui wird entlassen" umgeändert.

Das Drama stelle mit künstlerischen Mitteln die historische Wirklichkeit dar, und zwar zeige es die Klassengegensätze gegen Ende der Ming-Zeit am Beispiel Hai Ruis, der in den Jahren 1569/70 in Jiangnan gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung vorgegangen sei, Felder an die Bauern habe zurückgeben wollen, fürs Volk Sympathie gehabt und Unrecht von ihm abgewendet habe, bis dieser unbestechliche Beamte schließlich entlassen worden sei. Das Stück sei damals vom Publikum sehr begrüßt und gelobt worden.

Im Mai 1966 hätten Jiang Qing und Chen Boda in einem Artikel behauptet, Mao habe auf der Zentralen Arbeitskonferenz vom September/Oktober 1965 darauf gedrängt, die Kritik an Wu Han vorzubereiten. Dies, so heißt es, stimme nicht; vielmehr sei es Jiang Qing gewesen, die das Stück "Hai Rui wird entlassen" schon 1962 kritisieren wollte und insgeheim die Verdammung dieser Pekingoper anzettelte und vorbereitete. Insbesondere nach den Pekingoper-Festspielen des Jahres 1964 (8), auf denen sie für die Revolutionierung der Pekingoper eintrat, sei sie aktiv geworden. In der zweiten Jahreshälfte 1964 habe sie zunächst in Peking jemanden gesucht, der eine Kritik an Wu Hans Drama schreiben sollte. Als ihre Bemühungen dort erfolglos blieben, sei sie nach Schanghai gegangen, wo sie in enger Beratung mit Zhang Chunqiao (heute ebenfalls ein Mitglied der "Viererbände") Yao Wenyuan für ihren Plan habe gewinnen können. Anfang 1965 habe der erste Entwurf vorgelegen. Er sei mehrmals unter Zhangs Mithilfe geändert worden, bis er schließlich am 10. November erschienen sei.

In dieser ganzen Angelegenheit habe Jiang Qing Mao Zedong im Dunkeln gelassen. Als eines Tages jemand dem Vorsitzenden Wu Hans Biographie über Zhu Yuanzhang zum Lesen gab, habe sie ihrem Mißfallen darüber Ausdruck gegeben mit den Worten: "Ich will doch noch sein 'Hai Rui wird entlassen' kritisieren!" Mao sei dagegen gewesen und habe gesagt, man müsse einige Historiker in Schutz nehmen. Trotzdem habe sie an ihrem Plan festgehalten, den "schwarzen Aufsatz", der Wu Han ins Unglück stürzte, zu veröffentlichen, wobei sie die Sache monatelang vor der Partei geheimgehalten habe. Sie habe es nicht einmal für nötig gehalten, den Artikel vor der Veröffentlichung Zhou Enlai zu zeigen.

Im zweiten Teil der Kritik vom 29. Dezember 1978 an Yao Wenyuans Artikel wird auf inhaltliche Fragen des Stückes "Hai Rui wird entlassen" eingegangen. Der Hauptvorwurf gegen Yao lautete, er habe das Bild, das Wu Han von Hai Rui gezeichnet habe, völlig verfälscht, indem er unterstellte, Wu Han habe Hai Rui als Helden, der über das Schicksal der Bauern entscheide, darstellen wollen. Vielmehr sei es Wus Absicht gewesen, den Kampf innerhalb der feudalen Herrscherklasse zu beschreiben. Im Vorwort zu dem Stück und im Stück selbst habe er deutlich gemacht, daß Hai Rui ein loyaler Beamter der feudalen Herrscherklasse gewesen sei, der jedoch gewissen Weitblick gehabt, dem Volk relativ nahe gestanden habe und zum Nutzen seiner eigenen Klasse einige für das damalige Volk vorteilhafte Dinge getan habe. Keinesfalls aber habe Wu Han Hai Rui als Vertreter der Interessen der Bauern hingestellt. Yaos Vorwurf, Wu Han habe die Geschichte verändert, sei unhaltbar, denn die historischen Fakten, daß Hai Rui sich für "Abschaffung der Unterdrückung", für "Rückgabe der Felder", für die Regulierung des Wusong-Flusses usw. eingesetzt habe, seien alle durch die Ming-Quellen belegt und nicht zu widerlegen. Zur Unterstützung dieses Argumentes werden mehrere namhafte Historiker zitiert, die die historische Genauigkeit des Dramas bestätigen.

Völlig unsinnig sei Yao Wenyuans Anschuldigung, Wu Han habe mit der Behandlung des Themas von der "Rückgabe der Felder" an die Bauern die Auflösung der Volkskommunen und die Rückgabe des Grundes und Bodens an die reaktionären Elemente fordern wollen und sei daher als Gegner der Partei und des Sozialismus anzusehen. Auch in diesem Zusammenhang werden bekannte Historiker zitiert, die Wu Han gegen diese "Unterstellung" in Schutz genommen haben sollen. So soll Jian Bozan damals gesagt haben: "Wu Han und ich sind Freunde, ich verstehe ihn. Wie kann man sagen, Wu Han habe die Felder zurückgeben wollen?" "Bei der Kritik am Denken muß man die persönliche Geschichte eines Menschen berücksichtigen, man muß sehen, was für ein Mensch er ist. Wu Han hat schon früh in der Zeit des Krieges gegen Japan an der demokratischen Revolution teilgenommen." Und dann habe er noch erklärt: "Wenn Wu Han gemäßregelt wird, dann muß allen fortschrittlichen Intellektuellen das Herz erstarren."

Im folgenden Teil werden einzelne Fälle genannt, in denen Intellektuelle, hauptsächlich Historiker, wegen ihres Standpunktes in der Debatte um Wu Han und Hai Rui verfolgt und ins Unglück gestürzt wurden. Zhang Chunqiao, so heißt es, habe nicht nur Artikel zu diesem Thema sammeln und in "Wenhui Bao" veröffentlichen lassen, sondern auch Diskussionsversammlungen einberufen, um alle Meinungen zu hören. Von einer Versammlung in Schanghai am 31. Dezem-

ber 1965, zu der zahlreiche Historiker, Literaten und Künstler eingeladen worden waren, wird berichtet, daß die Teilnehmer zu Beginn der Sitzung aufgefordert worden seien, frei ihre Meinung zu äußern, wobei ihnen versichert worden sei, daß die Diskussionen vertraulich blieben und hinterher nicht abgerechnet würde. Bei Sitzungsende sei dann plötzlich bekanntgegeben worden, daß eine zur Veröffentlichung bestimmte schriftliche Fassung der Diskussionen zusammengestellt würde. Auch auf anderen Tagungen seien die Teilnehmer auf ähnlich üble Weise in die Falle gelockt worden.

Alle, die schriftlich oder mündlich unterschiedliche Standpunkte zu Yao Wenyuan vertreten hätten, seien als "Rechte" angeprangert und bekämpft worden. Jian Bozan und Weng Dujian hätten deswegen großes Unrecht erlitten, und Jian sei sogar gestorben. Professor Zhou Yutong, der stellvertretende Direktor des Historischen Instituts Schanghai sei von Zhang Chunqiao als "Rechter" beschimpft worden, weil er nicht geglaubt habe, daß Wu Han absichtlich die Partei bekämpft habe. Zhou sei mehrmals nach Qufu in Shandong (Konfuzius' Geburtsort) zum Kritikkampf geschleift worden, wobei er so schwere Verletzungen erlitten habe, daß er bis heute gelähmt und ans Bett gefesselt sei.

Es werden noch eine ganze Reihe weiterer Beispiele von in diesem Zusammenhang verfolgten Intellektuellen zitiert, u. a. der Fall des Regisseurs Zhou Xinfang, der im September 1959 anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Volksrepublik ein anderes Stück über Hai Rui ("Hai Rui macht eine Eingabe an den Kaiser", Hai Rui shang shu) auf die Bühne gebracht habe und deswegen ebenfalls bis in den Tod verfolgt worden sei.

Auf die Frage in dem Artikel der Guangming-Zeitung, wer denn nun die "Linken" gewesen seien, werden die beiden Theoretiker Guan Feng, seinerzeit im Redaktionsstab der "Roten Fahne", und Qi Benyu angeführt. Beide hätten ganz auf der Linie Yao Wenyuans gestanden und seien deshalb von Jiang Qing und Zhang Chunqiao zu geheimen Unterredungen mit Yao Wenyuan nach Schanghai geholt worden. Nach ihrer Rückkehr nach Peking hätten Guan und Qi sich daran gemacht, Artikel gegen Wu Han zu veröffentlichen, womit die landesweite Hetzkampagne gegen ihn entfesselt worden sei. Die Folge sei die Unterdrückung jeglicher wissenschaftlichen Diskussionen in allen Bereichen der Sozialwissenschaften gewesen. Nach den Worten Zhou Yutongs habe das den Unterang einer fünftausendjährigen großartigen chinesischen Kultur bedeutet.

IV.

Die Aufdeckung des Falles Wu Han macht einmal mehr deutlich, welch psychischem und physischem Terror die Intellektuellen in der Kulturrevolution ausgesetzt waren. Die Empörung über die Behandlung der Intellektuellen in jenen Jahren ist der vorherrschende Eindruck, der aus den bisher zu Wu Han erschienenen Artikeln spricht. Denn in diesen Enthüllungen geht es nicht allein um die Rehabilitierung Wu Hans, sondern auch um die Rehabilitierung der vielen namentlich genannten Historiker, Publizisten und Künstler, die in diesen Fall verwickelt waren, ja letztlich geht es um eine Wiederaufwertung der Intelligenz allgemein. Damit sind diese Artikel ein weiteres beredtes Zeugnis der nach dem Sturz der

Vierergruppe eingeleiteten und allmählich immer stärker betonten Politik der Förderung und Unterstützung der Intellektuellen.

Obwohl dem persönlichen Schicksal Wu Hans im Vergleich zu dem seiner Kollegen keineswegs größere Aufmerksamkeit geschenkt wird, wird dem Fall Wu Han als solchem doch besondere Bedeutung beigemessen: Yao Wenyuans Kritik an dem Historiker und Dramenautor vom November 1965 gilt in China eindeutig als Beginn der Kulturrevolution und der zehnjährigen Diktatur der Vier über das gesamte kulturelle Leben. Für die Planung und Durchführung des Angriffs gegen Wu Han und andere Persönlichkeiten werden allein die drei für die Kultur maßgeblichen Mitglieder der Vierergruppe verantwortlich gemacht, wobei Jiang Qing als die eigentliche Drahtzieherin hingestellt wird. Die Schilderung ihrer Aktivitäten illustriert die hinlänglich bekannte Tatsache, daß das Zentrum der Radikalen Schanghai war und daß diese zunächst nur schwer in Peking Fuß fassen konnten. Dies erklärt, warum Yaos Kritik zuerst in einer Schanghaier Zeitung erschien und erst mit dreiwöchiger Verspätung von der Pekinger Volkszeitung abgedruckt wurde und warum die Kampagne gegen Wu Han sich landesweit erst entfaltete, nachdem die Anhänger der Radikalen in der Zentrale entsprechende Instruktionen aus Schanghai erhalten hatten.

In der Enthüllung der Hintergründe wird sicherlich zu Recht ein Zusammenhang zwischen Jiang Qings Intentionen und den Pekingoper-Festspielen vom Sommer 1964 hergestellt. Wir wissen, daß die ehemalige Schauspielerin das Theater als eine Domäne betrachtete, die sie unter ihre persönliche Kontrolle zu bringen gedachte und von der aus sie mit der Revolution in Literatur und Kunst beginnen wollte. (9) In ihrer Rede, die sie anlässlich der Festspiele im Juli 1964 hielt, forderte sie revolutionäre und zeitgenössische Themen für die Pekingoper und die Verdrängung der Kaiser und Könige, Generale und Minister, Gelehrten und schönen Mädchen, Geister und Dämonen von den Bühnen; fortan sollten die Opern von Arbeitern, Bauern und Soldaten handeln. (10) Eine Oper wie "Hai Rui wird entlassen", deren Inhalt rein historisch war und die überdies eine versteckte Verurteilung der maoistischen Politik enthielt, mußte ihr ein Dorn im Auge sein.

Es spricht also einiges dafür, daß Jiang Qing die Urheberin der gegen Wu Han gerichteten Pläne war. Demgegenüber scheint es weniger glaubwürdig, daß der Vorsitzende Mao mit der Angelegenheit nichts zu tun gehabt haben soll. Wenn es tatsächlich stimmt, daß er eine Kritik an Wu Hans Drama ablehnte und den Historiker in Schutz nehmen wollte, so ist kaum zu begreifen, daß er keine Möglichkeit gehabt hätte, die Sache zu verhindern. Die Folge einer solchen Argumentation ist, daß Mao gezeichnet wird als ein Mann, dem alle Zügel der Macht entglitten waren, der keinen Einfluß mehr hatte und keine Verantwortung mehr trug - ein Bild, das zwar für seine letzten Lebensjahre, für die Zeit zu Beginn der Kulturrevolution aber noch nicht in diesem Maße zutrifft. Die Erklärung für dieses Paradoxon liegt in der gegenwärtigen Politik der chinesischen Führung, die Form zu wahren, d. h. den Namen Mao Zedong weiter in Ehren zu halten und von jeder direkten Kritik auszunehmen, ungeachtet der Tatsache, daß man sich von den Inhalten der maoistischen Politik immer weiter entfernt.

Im gleichen Lichte ist der bemerkenswerte Um-

stand zu sehen, daß bei der Rehabilitierung Wu Hans bislang jeglicher Zusammenhang zwischen dem Drama "Hai Rui wird entlassen" und der Peng-Dehuai-Affäre geleugnet wird. In China wie im Ausland hatte man das Stück nie anders denn als Anspielung auf die Entlassung Pengs verstanden. Indirekt wird dieser Zusammenhang dadurch bestätigt, daß Peng Dehuai und Wu Han zur gleichen Zeit rehabilitiert wurden, nämlich auf dem 3. Plenum des Elften ZK. Das Plenum konnte sich allerdings nicht dazu durchringen, die Gründe offen beim Namen zu nennen, die zu Pengs Entlassung geführt hatten, nämlich u. a. seine Kritik an Maos Politik des "Großen Sprungs". Obwohl heute die Ideale des "Großen Sprungs" und der Kulturrevolution de facto verpönt sind, scheut die Partei offensichtlich vor dem letzten Schritt zurück, die Abkehr von diesen Idealen offen auszusprechen.

Aus dem gleichen Grunde auch wird Wu Han davon freigesprochen, bei der Behandlung des Themas "Rückgabe der Felder" an die Auflösung der Volkskommunen gedacht zu haben. Gerade dies aber hatte zweifellos in Wu Hans Absicht gestanden, und wenn Yao Wenyan aus seiner Warte dies als Vorwurf gegen den Dramenautor erhob, so sprach er nur offen aus, was jedermann bekannt war. Wenn Yaos Vorwurf heute als hinterhältige Unterstellung der Radikalen gedeutet wird, so wird man damit Wu Han keineswegs gerecht. Die Verleugnung der aktuellen politischen Bezüge in der historischen Pekingoper ist zwar im Rahmen des gegenwärtigen politischen Kurses in China verständlich, ist aber kaum dazu angetan, die Persönlichkeit Wu Han in vollem Umfang zu würdigen. Daß die Handlung der Oper der historischen Wirklichkeit entspricht, ist praktisch das einzige, was man dem rehabilitierten Verfasser bisher bescheinigt hat. Damit aber wird weder die Vielschichtigkeit des Stückes erfaßt noch werden damit der Mut, das politische Verantwortungsbewußtsein und die Anteilnahme des großen Historikers am aktuellen Geschehen und am Schicksal seines Volkes anerkannt, eines Historikers, der die Kunst der versteckten histori-

schen Anspielung beherrschte, wie sie große Mahner ihrer Zeit in China schon immer geübt haben.

Nach der erfolgten Rehabilitierung Wu Hans - so unbefriedigend sie bisher auch sein mag - sollte nunmehr der Boden zumindest für eine Würdigung seines historischen Werkes vorbereitet sein. Einer Neuauflage seiner historischen Arbeiten, vor allem seiner Biographie über Zhu Yuanzhang, die zu den großen Werken historischer Biographik im China des 20. Jahrhunderts zählt, dürfte nichts mehr im Wege stehen.

Anmerkungen:

- 1) Die biographischen Angaben stützen sich auf Wu Hans Biographie in: Howard L. Boorman (ed.), Biographical Dictionary of Republican China, Columbia U. P. 1970, vol. 3, S. 425-430.
- 2) Beijing Ribao, 27.12.1965, vgl. Boorman, a.a.O., S. 430.
- 3) Vgl. D. W. Fokkema, Report from Peking. Observations of a Western Diplomat on the Cultural Revolution, Montreal 1972, S. 50; Maurice Meisner, Mao's China. A History of the People's Republic, New York, London 1977, S. 309-311.
- 4) Gao Zhi, "Zhendong quan guo de da yuan an" (Eine das ganze Land erschütternde große Ungerechtigkeit).
- 5) NCNA, 24.12.1978.
- 6) Vgl. ebenda.
- 7) "Yige jing xin dong po de zhengzhi da yinmo" (Eine erschütternde große politische Verschwörung).
- 8) Die Festspiele fanden vom 5.6. bis 31.7.1964 in Peking statt.
- 9) Sie dazu Roxane Witke, Comrade Chiang Ch'ing, Boston-Toronto 1977, S. 391 ff.
- 10) HQ 1967/6, S. 25-27.